

# Vorreiter auf der großen Welle

## *DOPPELJAHRGANG Pilotschüler des DBG nutzten ihren Vorsprung unterschiedlich*

VON STEPHANIE PEINE

**Bergisch Gladbach.** In wenigen Wochen drängt der doppelte Abiturjahrgang an die Universitäten und Hochschulen - es kommt "die große Welle", wie viele mit leicht ängstlichem Unterton sagen, die "Land unter" in Hörsälen und Seminaren befürchten. Absolventen des Dietrich-Bonhoeffer Gymnasiums hatten die Chance, sich bereits ein Jahr vor dieser Welle ins Uni-Leben zu stürzen. Denn an diesem Bergisch Gladbacher Gymnasium wurde in einem Pilotprojekt ein Jahr früher als an anderen Schulen im Land ein Doppeljahrgang durch das Abitur geführt.

Zu diesen Pilotschülern gehörten Danae Köhler und Sarah Wygowski, die noch neun Schuljahre bis zum Abitur lernten, sowie Judith Martschin und Lukas Kohlenbach, die den Abschluss ein Jahr früher machten. Im September 2012 berichteten sie von ihren Schulerfahrungen und Zukunftsplänen. Ein Jahr später fragten wir nach, was aus den Plänen geworden ist.

Lukas Kohlenbach war kaum 18 Jahre alt, da hatte er schon sein Abitur in der Tasche und schrieb sich an der Universität zu Köln für das Fach Medizin ein. "Der jüngste Medizinstudent war ich nicht", sagt er. Schließlich studierten in Köln auch viele, die in anderen Bundesländern zur Schule gegangen seien, wo ebenfalls nach acht Gymnasialjahren das Abitur abgelegt wird. Dennoch gebe es gerade in seinem Fach eine "breite Altersspanne", da viele lange auf einen Studienplatz warten müssten oder zuvor eine zusätzliche medizinische Ausbildung absolvierten. Es sei für ihn anfangs ungewohnt gewesen, mit 30 Jahre alten Krankenpflegern im Anfängerseminar zu sitzen. "Die haben natürlich einen Erfahrungsvorsprung", sagt der jetzt 19-Jährige, der gerade ein Praktikum in der Onkologie durchläuft. "Aber ein Medizinstudium ist ja ein langer Prozess", meint er. "Und da reift man hoffentlich noch."

Auch die Option, eines Tages im Ausland zu arbeiten, will er noch nicht aufgeben. Ein Auslandsjahr gleich an die Schulzeit anzuschließen hatte er 2012 nicht gewagt. "Ich will noch vor dem großen Ansturm mein Studium beginnen", hatte er damals mit Blick auf den regulären Doppeljahrgang nach ihm gesagt. "Ich bereue es nicht, meine Pläne durchgezogen zu haben und an die Uni gegangen zu sein" sagt er heute. "Aber wenn ich höre, was andere in der Zwischenzeit so alles gemacht haben..."

Auch Danae und Sarah, die noch die alte, neunjährige Schulzeit durchliefen, wollten keine Zeit verlieren oder verschärfte Einschreibungsbedingungen riskieren. So begannen sie sofort, in Bonn Agrarwissenschaften und Psychologie zu studieren. Eine Entscheidung, über die beide heute froh sind. "In unseren Seminaren war es vorher schon immer sehr voll; ich weiß nicht, wie das ab Oktober gehen soll", fragt sich Danae. "Ob dann die Stühle auf den Fluren stehen?" Auf so einem Stuhl säße dann vielleicht Judith.

Denn anders als ihr Mitschüler Lukas nutzte sie das gewonnene Jahr, um für vier Monate als Au Pair nach Paris zu gehen und anschließend ein Freiwilliges Soziales Jahr zu beginnen. "Ich hatte nach dem Abi einfach keine Ahnung, was ich machen wollte", erklärt sie. "Ich hatte während der Schulzeit kein Auslandsjahr gemacht und dachte: »Wenn Du es jetzt nicht machst, dann nie«. Das Jahr zur eigenen Orientierung habe ich sehr viel gebracht, auch Sicherheit über ihre weiteren Zukunftspläne. Sie schrieb sich an der Fachhochschule Köln für Sprachen und Wirtschaft ein. Doch das war gar nicht so einfach. Sie musste einen Einstellungstest machen, weil die Zahl der Bewerber die Zahl der Plätze bei weitem überstieg. "Ich komme jetzt halt in die Welle", sagt sie, sieht dabei aber nicht wirklich erschreckt aus. Da derzeit nicht nur Studienplätze besonders knapp sind, sondern auch Wohnraum, pendeln außer Sarah noch alle drei vom heimischen Bergisch Gladbach nach Bonn und Köln.

Schulleiter Gerd Josmann findet es positiv, dass seine Schüler nach ihrer Schullaufbahn so viele verschiedene Möglichkeiten haben. Gerade durch das vorgezogene Abitur bleibe mehr Zeit, um sich zu orientieren und Abstand zu gewinnen, meint der Befürworter der Schulzeitverkürzung. Nicht jeder wisse gleich, was er machen wolle, so Josmann. Daher höre er jetzt ganz oft von seinen Abiturienten: "Ich bin noch zu jung für die Uni."

## Ansturm der Abiturienten auf die Universitäten

In diesem Sommer haben in Nordrhein-Westfalen 129 000 Schülerinnen und Schüler das Abitur abgelegt. Von den 104 000 Gymnasiasten haben 57 000 die unverkürzte neunjährige Schulzeit (G9) durchlaufen, 47 000 den auf acht Jahre verkürzten Bildungsgang (G8) absolviert. Obwohl nicht alle Schulabgänger sofort an die Universitäten drängen, sondern zunächst einen Auslandsaufenthalt oder ein Freiwilliges Soziales Jahr einschieben, eine Lehrstelle oder Fachausbildung beginnen, wird es an vielen Hochschulen eng.

An der Kölner Universität wurden für das laufende Jahr 58 000 Bewerbungen gezählt, und obwohl nach Auskunft der Uni 2500 Erstsemester mehr als üblich aufgenommen worden seien, habe nur jeder Zehnte einen Platz bekommen. Um dem Ansturm gerecht zu werden, baue und miete die Uni bis 2015 zusätzlich 17 000 Quadratmeter Lehr- und Seminarstätten. Auch die 4500 Plätze in den Studentenwohnheimen reichten nicht aus. Es wird eng und wir müssen improvisieren, so Pressesprecher Patrick Honecker. Wohl nicht nur kurzfristig. In den nächsten Jahren erwartet die Uni ähnlich hohe Zahlen. Honecker: Die Welle wird flacher, aber länger ausfallen. (spe)

Ob in den Seminaren dann die Stühle auf den Fluren stehen? Danae Köhler

**Sie waren schon 2012 im Doppeljahrgang: Sarah Wygowski, Judith Martschin, Danae Köhler und Lukas Kohlenbach (v.l.) BILD: CH. ARLINGHAUS**



*Sie waren schon 2012 im Doppeljahrgang: Sarah Wygowski, Judith Martschin, Danae Köhler und Lukas Kohlenbach (v.l.) BILD: CH. ARLINGHAUS*